



## Eine Wochenschrift für alle Stände.

N<sup>o</sup> 17.

Görlitz, Donnerstag den 23ten April.

1833.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Gedanken über das nächste Sonntags-  
Evangelium. Joh. 16.

„Eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden,“ wie jetzt der Erde Leichentuch in eine grüne Au, wie der graue und öde Wald in den fröhlichen und gesangreichen Hain, wie das leere Feld in eine hoffnungsvolle, reiche Flur. — Frühling und Freude ist freilich nicht beständig; aber eben so wenig beständig ist das Leid. Bleibend macht ihr es meist durch eure Klagen, durch euer ewiges Brüten über dem Unglücks-Ei. Ist das Leid längst aus dem Hause gezogen; doch euer Jammer darüber wohnt noch darin. Die Klagen vieler Menschen sind eine üble Gewohnheit, ein Behelf des Trägen und Bequemen, ein Versteckspiel des Geizes und der Gewinnsucht. Im Durchschnitt hört man auch mehr die reichen, als die ärmern Leute klagen. — Deshalb ist nicht Alles beklagenswerth, worüber man klagen hört; und oft sind unsere Klagen nur Selbstquälerei. Blickt aufwärts!

Wo ihr die Freude suchet, da tritt sie schmeichlerisch vielleicht dem Wunsch und dem Verlangen

entgegen; doch je leichter sie sich zu euch gesellte, desto schneller euch pflegt sie zu fliehn, und je vielseitiger und gieriger ihr sie genosset, um so kälter schickt sie euch wieder fort. Ist wurde euch aus Freude Traurigkeit. — Wohl euch, wenn diese Traurigkeit die rechte ward, die, über die Vergänglichkeit der Freuden nachdenkend, den ernststen Kummer \*) walten ließ, um dauernde Freuden zu erringen. Es giebt einen lässigen Kummer, der, sich nur beklagend, aber nie sich selbst anklagend, in starrem und trägem Hinbrüten die Tage trübt, anstatt sie zu nützen, anstatt Hand an das Werk zu legen, um die drückende Last von dem Herzen zu wälzen. — Es giebt keine dauernde Freude, die uns nicht Mühe gekostet hat. Das liebste Kind der Mutter ist, das sie am schwersten auferzog. Was euch nicht Sorge macht, macht euch auch keine Freude. Wer den Ernst des Lebens nicht gekostet hat, für den ist keine Freude dauerhaft. Denn in dem Grade, da die Freude nach immer neuer Freude lüstern, schlaff, träge, muthlos in Blödsinnigkeit, anspruchsvoll und übermüthig macht,

\*) *Seria res summum gaudium.*



in dem Grade führt der Ernst der Betrachtung, worin das Wesen der Traurigkeit besteht, zur Mäßigkeit und Arbeit, zur nöthigen Rüstung in Widerwärtigkeit, zur Demüth und Ergebenheit in den Willen des Schicksals, und nur in diesen Eigenschaften wurzelt die wahre Freude.

## Die Einquartierung.

(Fortsetzung.)

Bergens Vorsatz, sich bei seiner Wirthin beliebt zu machen, wurde verfolgt; hingegen blieb sein Freund in dem ruhigen Gleise, welches ihm die Liebe für die Tochter eines seiner Professoren angewiesen. Er war der Sohn des Hofraths Renner, und folgte der juristischen Bahn seines Vaters; er hatte einiges Vermögen, und war geachtet durch seine Bildung, die nicht dem Strudel ihn unterwarf, sondern einen gewählten Umgang forderte; darunter gehörte auch Bergen, der Sohn eines Landpredigers, der arm und elternlos war, und nur durch Stipendien seinen Gang, Medizin zu studiren, befriedigen konnte. Frohsinn und Fleiß waren sein ganzer Reichtum; an Verlegenheiten fehlte es ihm niemals, da er auch gern auf äußern Anstand hielt, und er betrachtete es als einen günstigen Zufall, wenn er der Schuldner einer so reichen Frau, wie seine Wirthin, werden könne; denn rechtlich, wie er war, wollte er sie nicht darum bringen, nur die Bögerung der Rückzahlung gab das Bedenken, und diese vertruß sich mit seinem Gewissen, da sie bei ihrem Reichtum nichts dabei entbehrte, wenn es ihr nur nicht verloren ging. Sie durch sein Benehmen zu gewinnen, schien ihm erlaubt, und zu thun gab es immer für sie; bald mußte er eine Eingabe, bald eine Bittschrift machen, dann wieder einen Gang zu dem Magistrat, oder einer andern Behörde thun; denn sie spannte alle Segel, um flott zu werden, und den Kriegslasten zu entgehen; bei

aller Bemühung aber, die Bergen nicht verfehlte, mußte er dennoch eines Tages den Bescheid bringen, daß sie morgen das Einquartierungs-Billet auf einen blestirten General und Bedienten erhalten werde.

So soll mein Haus noch ein Lazareth werden? rief sie sassunglos; und da Sie mich nicht befreien konnten, so will ich schwaches Weib mich selbst zur Commission begeben; noch ist es Zeit, vorzubeugen.

Noch weiter zu gehen, als mein Eifer mich geführt, versicherte Bergen, kann ich nicht rathen. Chicanen bedrohen Sie, meine Gnädigste, wenn Sie allgemeinen Verbindlichkeiten sich entziehen; es ist nur eine Stimme, daß Sie die reichste Frau in der Stadt sind; — aber, fuhr er, den Ausweg findend, sie beruhigend, fort, darum stehen Ihnen auch alle Mittel zu Gebot, jede Last von sich abzuwenden; legen Sie die Einquartierung außer dem Hause.

Wo denken Sie hin! fuhr sie auf; das würde ja Summen kosten. Gott bewahre mich dafür! Ich denke: „wo von zwei Uebeln eines ergriffen werden muß, da ist es eine Wohlthat, keine Wahl zu haben, und eine Gunst ist die Nothwendigkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

## Verwechselung der Hüte.

Es giebt Leute, die Hüte mit Absicht verwechseln, das heißt, gute für schlechte gern austauschen mögen. Diese sind, wosern sie sich nicht dabei ertappen lassen, gar nicht dumm; diejenigen aber, die aus Versehen einen fremden Hut statt des ihrigen nicht nur ergreifen, sondern auch damit bedeckt weit gehen können, ohne den Irrthum gewahr zu werden, sind wenigstens in dem Augenblick mit ihrem Kopf nicht in völliger Einheit und Richtigkeit. Der Hut ist wie des Kopfes Woh-



nung, worin er so einheimisch wird, daß er in einem fremden Hut unmöglich zu Hause seyn kann. Wer einen fremden Hut trägt, ohne es zu merken, muß mit sich selbst im Zwiste, zur Zeit nicht er selbst seyn, und sich selbst für einen Fremden halten. Ein Schauspieler, oder irgend Einer, der eine Rolle spielt, in der er einen fremden Hut zu tragen hat, wird eben durch die Einbildung, in

der er steht, einen Fremden darzustellen, den fremden Hut nicht gewahr. Daher kann man annehmen, daß der Darsteller, jemehr von seiner Rolle durchdrungen, desto einheimischer im fremden Rock und Hut ist; daß aber der darzustellende Charakter noch nicht sein eigener geworden, so lange er noch den Hut und wie überhaupt die äußere Bekleidung fühlt.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Zum öffentlichen Verkaufe des zur Kaufmann Händel'schen Konkursmasse gehörigen unter Nr. 405 gelegenen und auf 7373 Thlr. in Preuß. Courant zu 5 Procent jährlicher Nutzung, nach dem Material-Werthe incl. der Braugerechtigkeit aber auf 10,380 Thlr. gerichtlich abgeschätzten Brauhofs im Wege nothwendiger Subhastation sind 3 Bietungstermine auf

den 13ten Mai, den 13ten Juli, und den 16ten September 1833, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 15ten Februar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Antrag der Flach'schen Erben soll das 2½ Meilen von hier, 3 Meilen von Spremberg, 4 Meilen von Bauen und 5 Meilen von Cottbus an der von hier nach Bauen und von Cottbus und Spremberg nach Niesky und Görlitz führenden sehr besuchten Straße zu Vorberg unter Nr. 26 belegene, im Jahre 1807 für 5,500 thlr. Conventionsgeld erkaufte, mit Ausschluß der Gebäude gerichtlich auf 6,820 thlr. 25 sgr. — pf. abgeschätzte Erbpachts-Vorwerk nebst Brau- und Brennerei-Urbar und der damit verbundenen, in vorzüglich guter Nahrung stehenden Schenke, welche gegenwärtig verpachtet ist, deren Pachtung aber zu Johannis c. zu Ende geht, und auf welcher die Gerechtigkeit des Backens und Schlachtens ruht, Behufs der Theilung in dem auf

den 13ten Juni c. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Amtshause anberaumten einzigen Bietungstermine an den Meistbietenden verkauft, und, wenn ein annehmlisches Gebot erfolgt, der Zuschlag sofort in demselben ertheilt werden. Die Taxe nebst den Kaufsbedingungen kann zu jeder schicklichen Zeit sowohl bei uns, als bei den Flach'schen Erben in Vorberg, welche Kauflustigen das Gut und dessen Zubehörungen vorzuzeigen und jede gewünschte Auskunft zu geben bereit sind, eingesehen werden.

Muskau, den 16ten März 1833.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien  
Standesherrschaft Muskau.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Dem Handeltreibenden Publikum werden hiermit zur Vermeidung aller Irrthümer folgende für den hiesigen Preuß. Markt getroffene Einrichtungen bekannt gemacht.

- 1) Wird das Buden- und Stättengelb wieder wie ehemals beim Kramer Rössel am Markte eingenommen;



- 2) Sind von Jedem, der den Markt bezieht, die Bettel daselbst und zwar jeden Tag von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr abzuholen;
  - 3) Wer die Abholung des Bettels während dieser Zeit unterläßt, oder eine falsche Angabe macht, hat die nach dem allgemeinen Landrecht festgesetzte Strafe des doppelten Betrages des dadurch muthmaßlich beabsichtigenden Gewinnes zu erlegen;
  - 4) Jede Bude von 4 Ell. 6 $\frac{1}{2}$  Zoll (5 Ell. Sächs.) giebt täglich 7 sgr. 6 pf., und von 3 Ell. 10 Z. (4 Ell. Sächs.) 3 sgr. 9 pf. an Budengeld, ohne irgend eine Ausnahme; jeder vor die Bude gestellter Tisch 1 sgr. 10 $\frac{1}{2}$  pf. täglich;
  - 5) Jeder Handelsmann, der auf einem Tische feil hält, giebt 2 sgr. 6 pf. täglich an Stättgeld;
  - 6) Besondere Bestellungen auf Buden u. müssen wenigstens 8 Tage vor dem Markte geschehen.
- Alles Uebrige bleibt bei der bisherigen Einrichtung.  
Radmeritz, den 18ten April 1833.

### Das Dominium.

Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publico gebe ich mir hiermit die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Oßlütz und Gotha ihre Prämien-Sätze für dieses Jahr dahin festgestellt hat, daß die Kreise Striegau, Steinau, Wohlau, Zauer, Görlitz und Liegnitz

$\frac{7}{8}$  pSt. für Halm- und Hülsenfrüchte;  $1\frac{1}{2}$  pSt. für Del- und Handelsgewächse; 2 pSt. für Hopfen, Taback, Wein und Obst;  
in Böhmen und dem Kreise Neumark in Schlesien

1 pSt. für Halm- und Hülsenfrüchte;  $1\frac{1}{2}$  pSt. für Del- und Handelsgewächse; 2 pSt. für Hopfen, Taback, Wein und Obst;

in den übrigen Kreisen der Provinz Schlesien, der Mark und Sachsen

$\frac{3}{4}$  pSt. für Halm- und Hülsenfrüchte;  $1\frac{1}{2}$  pSt. für Del- und Handelsgewächse; 2 pSt. für Hopfen, Taback, Wein und Obst

zahlen, wozu ich jederzeit Versicherungen anzunehmen bereit bin.

Die Schluß-Rechnung vom Jahr 1832 liegt bei mir zur Einsicht bereit, auch sind bei mir Statuten der Gesellschaft, so wie Saat-Register zu haben.

Reichenbach, den 23sten April 1833.

U e b e r s c h a r, Hülfz-Agent.

Unser Geschäfts-Local, welches wir bis jetzt noch unter den langen Längen Nr. 1. inne haben, werden wir vom 1sten Mai an, am Obermarkt in das Haus Nr. 21. der Herren Bader & Starke (früher Herrn v. Fischer gehörig) verlegen, was wir hiermit vorläufig anzeigen.

### Heyn'sche Buch- und Kunsthandlung in Görlitz.

Literarische Anzeige. Allen Freunden vaterländischer Geschichte wird, hiermit angezeigt, daß das, im Auftrage der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften von mir besorgte und beide Lausitzen umfassende „Lausitzische Magazin“, wovon jährlich 4 Hefte erscheinen, auch für 1833 fortgesetzt und bald das erste Heft zu Görlitz ausgegeben werden wird. Bis jetzt ist es in der Gegend von Görlitz und Bittau und in der Niederlausitz am meisten verbreitet; es ist aber zu wünschen, daß auch im nördlichen Theile der Oberlausitz einige Gelehrte und Gebildete die Redaction durch Theilnahme an diesem vaterländischen Institute erfreuen mögen. Es wird dieser Jahrgang in Hinsicht der Lausitzischen Alterthümer von besonderer Wichtigkeit seyn. Der Subscriptionspreis auf den Jahrgang beträgt 1 thlr. 10 sgr. Bestellungen würden beim Secretariat der Gesellschaft der Wissenschaften oder beim Herrn Buchhändler Schmidt in Görlitz zu machen seyn.

Bittau, den 15ten April 1833.

M. C. A. P e s c h e d, Diaconus.



# Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Frankfurt, den 13ten April.

Heute Abend ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Senat der freien Stadt Frankfurt an löbliche Bürger- und Einwohnerschaft und an die Bewohner der Frankfurter Dorfschaften. — Die blutigen Austritte, welche am 3ten laufenden Monats hier stattgefunden, haben die Hohe Deutsche Bundes-Versammlung, welche darin nicht sowohl einen Angriff auf die öffentliche Ruhe in hiesiger freien Stadt, als vielmehr auf den gesammten Deutschen Bund erkennt, veranlaßt, um jeden Anlaß von Außen zu verhüten, die Umgegend militairisch besetzen zu lassen. — Zu dem Ende wird ein aus Kaiserl. Oesterr. und Königl. Preuß. Truppen bestehendes Corps Cavallerie und Infanterie nebst dem nöthigten Geschütze dies- und jenseits des Mains und zwar diesseits in den Orten Rödelheim, Bockenheim und Bornheim, sodann jenseits in den Orten Ober- und Nieder-Rad aufgestellt, auch in dem Deutschen Hause und anderen öffentlichen Gebäuden zu Sachsenhausen eine Truppen-Abtheilung gelegt werden. — Wenn durch diese vorübergehenden, unabwendbaren militairischen Maaßregeln die Freiheit hiesiger Stadt und der gesammten Bürger- und Einwohnerschaft in keinem Betracht gefährdet wird, wenn diese Truppen in der Stadt und zu Sachsenhausen nicht einquartiert werden, auch den Bewohnern der hiesigen, so wie der fremden Ortschaften, deren Lage es mit sich bringt, Truppen aufnehmen zu müssen, bei dem Mangel der erforderlichen Gebäude zur Aufnahme der Truppen, für die bei ihnen einlogirt werdenden Soldaten billige Vergütung geleistet werden wird, so darf der Senat zu löbl. Bürger- und Einwohnerschaft, so wie den Bewohnern der hiesigen Ortschaften mit Recht vertrauen, daß sie über diese Maaßregeln beruhigt seyn werden. — Eine vorzügliche Sorge des Senats, ja sein einziges Bestreben wird es seyn, daß durch diese durch traurige Ereignisse herbeigerufene

Maaßregel Handel und Wandel nicht gestört, die Bürger und Einwohner der Stadt und des Gebiets in ihren Freiheiten und Rechten nicht gefährdet, vielmehr gegen jeden Angriff gewahrt werden.

Aus dem Haag, den 12ten April.

In Folge aus London eingegangener Depeschen, welche im vorgestrigen Staatsrath erwogen wurden, herrscht in dem Ministerium eine ungemeine Thätigkeit. Wie man vernimmt, wird zu London immer auf die Abschließung eines Definitiv-Vertrages gedrungen.

Den 14ten April.

In allen unsern Schiffswerften herrscht gegenwärtig die regste Thätigkeit.

Unsere Armee wird um eine 5te active Division von 15,000 Mann verstärkt. Die Regierung hat 50,000 zu Lüttich fabricirte Gewehre gekauft. Alle Corps der activen Armee und der Schutterei werden complettirt.

Brüssel, den 16ten April.

In Folge der in dem Holländischen Lager vorgenommenen Veränderungen haben auch in dem unsrigen einige statt gefunden.

Paris, den 10ten April.

Alle Journale sind voll von einer Spaltung im Ministerrath, welche durch die Nachrichten aus dem Orient veranlaßt ist. Die Gazette will wissen, ein Minister habe vorgeschlagen, sofort 50,000 Mann nach Griechenland, und 20,000 nach Konstantinopel zu senden, welches jedoch nicht angenommen wurde. Der Temps versichert, daß man 20 Segel in das Mittelländische Meer senden wolle, und daß Frankreich, Rußland und England einverstanden seyen, auf demselben Punkt große Streitkräfte zusammenzuziehen. — Uebrigens wurde nichts entschieden, das einzige gewisse, worauf man gefaßt seyn dürfe, wäre, der Gazette zufolge, eine Ministerial-Veränderung.

Den 12ten April.

Die Expedition nach dem Orient, welche man



jetzt vorbereitet, soll auf einem sehr großen Fuß ausgerüstet werden; sie wird daher auch viel bedeutendere Kosten als der mäßige Zuschuß von 700,000 Fr., welchen der Admiral Rigny verlangt hat, erfordern.

Madrid, den 1sten April.

In Quadiz, Ronda, Sevilla, Elch in Andalusien und in Saragossa in Aragonien fanden jüngst Karlisten-Aufstände statt, die sich durch das Zusammentreffen mit dem am Josephi-Tage in Madrid statt gefundenen Auftritte noch besonders auszeichnen. In Quadiz soll es so weit gekommen seyn, daß schon eine Regentschaft im Namen des Infanten Don Carlos ernannt worden war. Der Ruf: „Es lebe die Inquisition!“ wechselte mit dem: „Tod den Schwarzen!“ (negros) ab. Nicht genug. In den verbreiteten Proklamationen griff man unumwunden die Ehre der Königin auf eine das Partgefühl so verletzende Art an, daß wir Anstand nehmen, die Verläumdung zu wiederholen.

Wer jetzt bei Nacht ausgeht, glaubt in einer belagerten Stadt zu seyn, man begegnet immerwährend starken Abtheilungen Fußvolks und berittener Männer. An den Ecken der Häuser sammeln sich bisweilen Uebelgesinnte, doch kaum wird man sie gewahr, so werden sie eingezogen und man hört nichts mehr von ihnen.

London, den 12ten April.

Die R. Brigg Savage ist mit der Post aus Lissabon vom 1sten d. M. angekommen und war am 4ten Dporto bei ungünstigem Wetter bloß vorbeigesegelt. — Gleich nach ihrer Ankunft in Lissabon begaben sich Don Carlos und Don Sebastian nach der Kirche, um der Vorsehung für die glücklich vollendete Reise zu danken. Don Miguel und die Infantinnen befanden sich am 28sten März in gutem Wohlfeyn noch zu Braga.

Konstantinopel, den 27sten März.

Der als Begleitung des Großherrl. Botschaf-

ters Halil Pascha nach Alexandrien beordert gewesene Ameddschi Esendi ist hierher zurückgekehrt. Er ist von Halil Pascha vorausgesandt worden, um der Pforte anzuzeigen, daß Mehemed Ali zu keinem Frieden zu bewegen, der mit seinen Instruktionen vereinbar sey, und daß jener, in Folge Halil Paschas desfallsiger Erklärung, seinem Sohn angezeigt habe: daß er ihm neue Hülfsstruppen senden werde, um seine Kriegsoperationen gegen Konstantinopel fortzusetzen. Diese Nachricht und vielleicht auch die Voraussetzung, daß Mehemed Ali im Einverständnisse Englands und Frankreichs so handle, haben den Divan zu dem Entschlusse bestimmt: von Seiten Rußlands alle nur mögliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, und die Russische Botschaft zu ersuchen, deren Ankunft in der Hauptstadt, wie es der Drang der Umstände erforderte, zu beschleunigen. Als bald gingen sofort nach allen Seiten Couriere ab, und seit der Zeit bemerkt man eine noch vermehrte außerordentliche Thätigkeit zwischen den Pforten-Ministern und Hrn. von Butenieff. Das Russische Armee-Corps, welches hierher über Sisipolis an dem Ufer des schwarzen Meeres auf dem Marsch ist, soll zum Theil schon in 14 Tagen hier eintreffen, bereits werden in Ramis Schiff-lik Quartiere für dasselbe vorbereitet, und da auch Ibrahim schon wieder vorrücken soll, so hält man es für leicht möglich, daß sich dieser mit den Russen messen wird. Dieser Zustand hat die Bewohner der Hauptstadt von neuem in die größte Besorgniß versetzt, Christen wie Türken haben ihre werthvollere Habe bereits eingepackt, um solche stündlich in Sicherheit zu bringen, und die Unbeständigkeit der Pforte, welche ihre Ohren den unaussprechlichen Erinnerungen des Französischen Botschafters, Rußland nicht zu viel zu trauen, nie ganz verschließen kann und dadurch immer noch zu Schritten, die Argwohn zeigen, veranlaßt wird, ist nicht geeignet der Unruhe der Bewohner zu steuern. Wie groß die Russische Macht ist, welche



vorläufig Konstantinopel besetzen und schützen soll, darüber sind die Angaben verschieden, man glaubt aber 40 bis 60,000 Mann. Dagegen soll sich Ibrahim's Heer täglich durch freiwillige Stellung mehren, und vereint mit den neuen aus Alexandrien kommenden Verstärkungen gegen 200,000 Mann zählen. (?)

Wien, den 11ten April.

Auf der Börse war das Gerücht verbreitet, daß Briefe aus Constantinopel bis zum 28sten März eingegangen wären, worin gemeldet würde, daß Ibrahim Pascha sich Brussa's bemächtigt habe, und einen Theil nach Scutari, die Hauptmasse aber nach den Dardanellen dirigire.

### Vermischte Nachrichten.

In Penzighammer, Görlitzer Kreises, ist am 21sten April Abends das ganz neu erbaute und unbewohnte Krankenhaus, wahrscheinlich durch böshafte Anlegung, abgebrannt.

In Schützenhain bei Görlitz erhing sich am 21sten April die dasige Gedingehäuslerin Marie Rosine Tzscheukler in ihrer Schlafkammer, und alle angewandten Wiederbelebungs-Versuche blieben fruchtlos.

Der Barbier Neuendorf, welcher den in Nr. 8 d. Bl. erwähnten Kaufmann Friedeberg in Berlin ermordet, hat sich entleibt, vermuthlich unmittelbar nach verübter That. Sein Leichnam ist in der neuen Friedrichsstraße im Wasser gefunden worden.

Ein russischer Landmann, Namens Theodor Wasiliner, im Schniskischen Kreise im Gouvernement Wladimir, heirathete zwei Weiber nach einander und zeugte mit denselben 87 Kinder. Seine erste Frau gebar 27mal, und zwar viermal 4 Kinder, siebenmal 3 Kinder und sechzehnmal 2 Kinder, zusammen 69; die zweite Frau kam 5mal

nieder und schenkte ihrem Mann 2mal Drillinge und 6mal Zwillinge, zusammen 18 Kinder.

Zu Glouglough (Schottland) lebt eine Frau, welche 130 Jahre alt ist. Sie hat nie Medicin genommen, nie Ader gelassen, und ist seit einem Jahrhundert jeder Art von Schmerz fremd geblieben. Ihr Großvater hat das Alter von 129, und ihr Vater das von 120 Jahren erreicht.

### Ueber den jetzigen Tanz.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Wozu so viel Arbeit zum Selbstmord? Da kann man es viel bequemer haben, wenn man ins Wasser springt, das kann man noch mit einiger Grazie thun; aber, meine guten Tänzerinnen, wenn Ihr Euch nur mit fremden Augen betrachten könntet, während Ihr so tanzt, als hätte Euch der Gott sey bei uns dazu verdammt, Ihr würdet vor Euch selbst zurückschaudern und Euch als die Mörderinnen aller Weiblichkeit anklagen. Nur zu so, pflanzt Euch himmelhohe Schanzkörbe auf den Kopf, legt Euch tausend Fäschinen unter das Busentuch, rüttelt Euch zusammen, wie die schlanken Ausrußungszeichen, hängt Euch Puffen und Schleifen an wie die Maibäume, rafft vier Monate vor dem Balle alle Tänzer zusammen, und haltet die doppelte Buchhalterei Eures Tanzbüchleins höher, als Euer Gebetbuch, tanzt von sieben bis vier Uhr Morgens, daß Ihr dampft, wie die Dampfschiffe, zertretet Eure Schönheit im rasenden Walzer, knickt die Blume Eurer Gesundheit im Toben des Cotillons, entblättert die Blüthe der weiblichen Sitte in der sittenlosen Galopade, entsagt allen Rechten auf Anmuth und Anstand in dem wüthigen Tempête, tanzt wie ein Sternscheuten aus mit Abonnement suspendu, thut das Alles, dann geht nach Hause mit Kopfweh, Husten, Schwindsucht, Gliederreißen, Seitenstechen, Wadenkrampf, mit steifem Nacken, mit heiserm Hals,



mit rothen Augen, und Ihr habt noch obendrein das Bewußtseyn, Euch doch keinen Ehemann zusammengetanzt zu haben! Denn glaubt mir, meine Lieben, man kann sich einen Mann ersprechen, ersingen, erseufen, erschlagen, erschmachten, aber man kann sich keinen Mann ertanzen! Der Mann, mit dem Ihr am wüthigsten in die Reihen hineintanzet, der Euch in der Galopade wie einen Mehlsack am feurigsten von einem Arm in den andern schleudert, der besinnt sich am allermeisten, Euch zu der langen Menuette des Ehestandes aufzufordern. Gerade derjenige junge Mensch, der von Euch sagt: „das Mädel aber tanzt, das ist ein Wettermädel!“ gerade dieser betrachtet Euch als ein Wetter, das vorübergeht. Glaub mirs, meine lieben Mädchen, ich bin ein alter Practicus, das Tanzen hat schon mehr Herzen getrennt, als verbunden, und mehr Verbindungen zerrissen, als geknüpft! Sagt selbst, wie soll ein Mann, der ernst denkt, der das Leben höher nimmt, als einen Ball, dem die Liebe mehr ist, als eine Escouffise, die Ehe heiliger ist, als der Altvatertanz, und die Bestimmung des weiblichen Geschlechts bedeutsamer, als eine neue Tour im Cotillon, wie soll ein geistreicher, feinsühlender, zartdenkender und gebildeter Mann sich Euch mit Liebe und Achtung nahen, wenn er sieht, daß die Frivolität Euch umstrickt hält mit ihren fliegenden Sommersäden, daß Euch ein gewandter Fuß mehr gilt, als ein gewandter Kopf, ein leichter Leib Euch angenehmer ist, als ein treues Herz, daß Euch der eitle Geck, der sein tausendäugiges Pfauenrad hohlbrüstend um Euch her zieht, Euch entzückt und in Transpiration bringt, daß Ihr alle Würde, alle höhere Charis des schönen Geschlechts mit Füßen tretet, und daß sich durch das Staubauswirbeln Eurer Sohlen all das Geleit der Charitinnen und Huldgöttinnen vor Euch aus dem Staube machen? Und Ihr, nachgiebige Väter und thörichte Mütter,

die Ihr Eure Töchter mit Euch herumschleppt, wie abzuschneidende Coupons, die Ihr sie sendet auf Messen, Badeorte, auf Carnevals- und andere Bälle, die Ihr immer nebenbei einhersteigt mit dem Auktionshammer in der Hand, und nach den Meistbietenden umschaut, die Ihr mit Euren Töchtern daherkommt als lebendige Affiche der zu veräußernden Mobiliarien, die Ihr sie mit Gewalt hinauschiebt auf dem Präsentirteller der Dessenlichkeit, die Ihr im Herzen vor Freude pumpert, wenn sich um Euer Liebröschchen versammelt das Heer der hirnlosen Courmacher und sie überdecken mit Fadaissen und sie überzuckern mit ektem Gefüßel, und dann forthüpfen, um zu erzählen, wie sie die Gänschen heiß gemacht hätten; bedenkt, Ihr thörichten Mütter, daß Ihr verantwortlich seyd für das Herz, für das Glück, für die Zukunft Eurer Töchter vor dem großen Richter, der Euch diese Kleinodien anvertraut hat! Bedenkt, daß die Blume der Liebe und des häuslichen Glücks nur unter dem Glassturge der Häuslichkeit und Eingezogenheit ihre Blätter treibt, aber nicht auf dem großen Geschirrmärkte der überglasten, leeren, nichtigen, großen Welt! Bedenkt, daß der Mann ein Weib für sich sucht und nicht für die Welt, daß er eine Gemahlin sucht und keine Tänzerin, eine Gehilfin und nicht einen Modewaarenauslegekasten, eine Gesährtin durch die lange Rosen- und Dornenbahn des Lebens, und nicht eine leichtfüßige, leichtsinnige, leichtherzige und leichtheirathliche Luftspringerin zu einem sechsständigen Picknik! Dann, wenn Eure Töchter über den verfehlten Zweck ihrer Jugend, über den vergriffenen Plan ihrer Bestimmung, in ihren herbstlichen Tagen zurückweinen in das Rosenparterre ihrer Jugend, dann fallen ihre Thränen wie heißes Blei auf Eure Seelen, Ihr thörichten Mütter!